

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 1

Artikel: Dienstagmorgen
Autor: Keller, Agathe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienstagmorgen

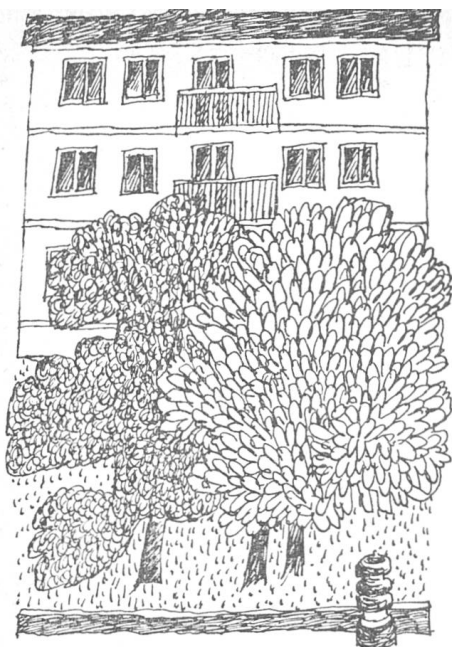


Illustration Käthi Zaugg

Guten Morgen, Marta.» — «Guten Morgen, Hanna.» Es ist sechs Uhr. Es ist Dienstag. Marta vom Stock untendran und Hanna vom Hause gegenüber tragen ihre Kehrrechteimer hinunter. Vielleicht ist es auch Freitag oder Mittwoch. Am Mittwoch nehmen sie alles Sperrgut, Laub oder Gras zum Beispiel. Heute ist aber Dienstag. Ich weiß es so genau, weil Klaus, das ist mein Mann, eine Stunde später zur Arbeit muß und weil er deshalb den Kehrrechteimer am Vorabend hinuntergestellt hat. Die Kübel werden schon um sieben geleert.

«Guten Morgen, Frieda.» Es ist immer noch sechs Uhr. Marta, Hanna und Frieda haben nicht gut geschlafen. Es liegt etwas in der Luft an diesem Dienstagmorgen. Vielleicht ist es der Föhn. Frieda spürt es in den Beinen, Marta im Rücken. Sie war gestern aber auch den ganzen Tag im Garten. Sie macht das ja gern, mit Freude sogar, am Abend weiß man, was man geleistet hat, um diese Jahreszeit muß es schließlich sein, es ist Spätfrühling oder Frühsommer.

Hanna stöhnt. Sie hat Kopfschmerzen, immer den gleichen Druck an derselben Stelle, ja, oben, dann bis nach vorn zu den Augen hinunter. Die Frauen seufzen. Es liegt in der Luft.

Klaus hat am Dienstag eine Stunde später Schule. Klaus ist Lehrer. Es ist sechs Uhr vorbei. Er geht auf die Toilette, schaut nach der Uhr. Er kommt zurück ins Schlafzimmer. «Erst ein Viertel nach sechs, da kann ich ja noch fast zwei Stunden schlafen, herrlich.» Er dreht sich zur Wand, atmet zwei-dreimal tief durch und schläft schon wieder.

«Ja, wir müssen wohl. Eigentlich sollte man heute sonnen, aber das Wetter, ich weiß nicht, der Himmel gefällt mir nicht.» «Wart bis morgen», meint Hanna. «Du hast mir doch versprochen, du kommst auch zur Beerdigung.» — «Von Frau Zürcher? Ist die nicht am Freitag?» — «Nein, morgen wird doch Herr Loosli begraben!» — «Natürlich, das habe ich ganz vergessen. Also, um elf Uhr vor der Kirche.»

Es ist halb sieben und endlich wieder still. Ich kann noch andert-halb Stunden schlafen. Das überlege ich mir solange, bis es bloß noch eine Stunde ist. Lohnt es sich, jetzt wieder einzuschlafen? Der Wecker läutet. Er läutet zwar eben nicht. Klaus hat einen neuen gekauft, den man ein ganzes Jahr nie aufziehen muß, nie. Man darf nur am Abend nicht vergessen, den Schalter auf Wecken zu stellen und schon fängt er pünktlich an zu heulen am darauffolgenden Tag. Am Montag ist die Lage natürlich besonders. Weil Klaus eben am Dienstag eine Stunde später zur Arbeit muß, verschiebt er den Weckzeiger um diese eine Stunde. Ja, und wenn er das vergißt, dann lärmt der elektronische Apparat eben zu früh und dann ärgert das uns beide sehr. Mir macht es zwar weniger aus, weil ich durch den Morgenschwatz von Marta, Hanna und Frieda ohnehin gestört bin. Aber ich hasse dieses Heulen, das, wenn man es nicht abstellt, immer mehr anschwillt, einem immer lauter in den Ohren tönt. Das ist natürlich der tiefere Grund: Er heult, bis man ganz wach ist.

Ich verlasse sofort das Bett, sonst schlafe ich wieder ein. Das ist auch schon vorgekommen. Ich gehe barfuß und im Nachthemd in die Küche,

Von Agathe Keller

drehe den Boilerhahn zu und schalte die Kochplatte, die hintere auf dem Herd, ein. Die hintere wird am schnellsten heiß. Wenn ich einmal vergesse, diesen Boilerschalter abzdrehn, hat das eigentlich keine unmittelbaren Folgen. Aber von morgens sechs bis abends neun Uhr ist der Strom teurer. Ich vergesse selten abzustellen. Es ist eine Routinesache, ganz automatisch mache ich das, Schalter links, Kochplatte an. Und dann geh ich leise auf die Toilette, wieder zurück in die Küche und erst jetzt stelle ich Wasser in einem roten Emailtopf auf die schon warme Platte. So kocht es sehr schnell. Klaus will mir immer beweisen, daß es aufs selbe hinauslaufe, ob man das Wasser gleichzeitig mit dem Plattenanstellen aufsetzt oder eben so, wie ich es mache. Ich glaub es ihm nicht. Ich bin noch barfuß. Das stört mich jeden Morgen, weil ich trotz Küchent Teppich kalte Füße bekomme. Das ist eben gar nicht gesund. Aber wenn ich schon einmal beim Frühstück zubereiten bin, wäre das ein Leergang und zudem ein Zeitverlust, in der Stube die Finken zu holen.

Klaus trinkt eine Tasse Schwarztee zum Frühstück und ißt eine Konfitürenschnitte mit ziemlich viel Quark darauf. Während ich in der Küche bin, kleidet er sich an, rasiert sich, zieht auch gleich die Schuhe an. Das ist immer ein sehr kritischer Augenblick. Ich putze die Schuhe leider sehr selten. Und wenn Klaus dann vom Gang her laut meinen Namen ruft, nichts anderes, nur meinen Namen ruft, dann weiß ich schon alles. Er frühstückt und ich wichse und glänze seine Schuhe, knie also vor ihm. Das scheint ihm zu gefallen. Und ich bin damit gebühlich bestraft. Oder gefällt es mir so sehr, daß ich absichtlich vergesse, diese schwarzen Schuhe regelmäßig zu putzen, wie es sich gehört?

Ich bin barfuß. Die Kinder kommen aus ihrem Zimmer, noch verschlafen. Eigentlich wollten sie nicht in die Küche, aber sie folgten einfach unseren Stimmen. Sie lassen hier die Pyjamahosen hinunter und wackeln so, ganz langsam und beide hintereinander, ins Badezimmer.

Klaus ist fertig mit dem Frühstück. Er spült sich in der Küche mit kaltem Wasser den Mund, behält es noch, gurgelt es hin und her und schluckt es erst unmittelbar vor dem Adieusagen hinunter. Ich schließe Klaus immer mit dem Schlüssel die Tür auf, und zwar meistens auf meinem Gang zur Toilette. Also ist der Frühmorgen bei mir ausgesprochen geprägt durch Hebeldrehen. Ich drehe diese Schalter und Schlüssel jeden Morgen. Klaus drückt dafür am Abend, jeden Abend, den Weckerknopf auf Läuten. «Guten Morgen, Marta.» «Guten Morgen, Hanna.» Jeden Morgen. Bei Kehrrichtabfuhr eine Stunde früher, sonst erst um sieben Uhr. Dann Besprechung der Wetterlage, Tonfall sehr ernst, auch bei schönem Wetter. Das Tagesprogramm wird erörtert, Krankheitsfälle in der Nachbarschaft, Todesfälle. Das Leben ist nicht leicht, ihr Leben bestimmt nicht. «Auf Wiedersehen, Marta», «auf Wiedersehen, Hanna», «auf Wiedersehen, Frieda».

Ich bin fest entschlossen, meinen Dienstagmorgen anders zu gestalten. Es bedrängt mich zwar, daß ich eine Stunde Verspätung habe. Dafür bin ich einigermaßen ausgeschlafen. Ich öffne in der Schlafstube die Fenster,



we se so tumm isch
wi si tuet
de isch si tumm
di tuet ja
tümmer aus tumm

di isch no tümmer
aus i tänkt ha
di isch schtroutumm
so tumm wie die tuet
chame ja gar nid tue
di isch scho soutumm

oder tuet si am änd
nume tumm

Ernst Eggimann

SCHMERZ

qualvoll er-
dulden oder
massvoll
lindern?

**Zellers**

Schmerztabletten
DOLO STOP

rasch und zuverlässig

bei Kopfweg, Föhndruck, Zahn-
weg, Migräne, Neuralgie, Rheu-
ma- oder Monatsschmerzen und
Erkältungen. Doch nur nehmen,
wenn es wirklich nötig ist.

10 Stück Fr. 1.25

in Apotheken und Drogerien



Jetzt...
RADIKAL
MÖBEL-POLITUR

RADIKAL macht wie durch Zauber
Möbel frisch und fleckensauber.

Erhältlich in Drogerien und anderen Fachgeschäften.
Hersteller: G. Wohnlich, 8953 Dietikon ZH.

Dienstagmorgen

atme fünf-, sechsmal tief. Das ist gesund. Das ändert einen von Grund auf. So jedenfalls habe ich es gelesen. Die Kinder sind noch in den Pyjamas. «Zieht doch die aus», sage ich und beginne mit Betten. Ich hänge die Duvets und Kissen nie zum Fenster hinaus. Das Dach ist zu nah unter dem Fenster.

Nackt warten die beiden, bis ich eingebettet habe. So habe ich irgendwie Zeit gespart: Die Kinder sind ausgezogen, das Bett ist gemacht. Beim Hinausgehen nehme ich noch die Finken von Klaus mit. Er läßt sie immer dort, wo er sie ausgezogen hat am Vorabend, weil er am Morgen eben sofort die Schuhe anzieht. «So», sag ich halb seufzend, halb befriedigt auch über alles schon Erledigte. «Kommt, wir suchen die Kleider zusammen!» Der Größere, Res, zieht sich selber an, dem Kleineren helfe ich. Dabei entsteht regelmäßig Streit, wer nun zuerst fix und fertig in der Küche am Tisch sitzt. Regelmäßig. «Guten Morgen, Frieda.» «Guten Morgen, Marta.» Es ist halb neun. Sie begrüßen sich wieder, immer wieder. Das ärgert mich. Wo liegt da der Unterschied? Gibt's überhaupt einen Unterschied? Sie sagen sich hundertmal guten Tag, aus Höflichkeit, aus Gewohnheit oder weil man das einfach so macht, wenn man sich sieht und weil es doch nett ist, wenn man schnell ein paar Worte wechselt von Mensch zu Mensch, das tut jedem gut, was versäumt man schon dabei? Ich grüße niemanden, solange ich noch in der Wohnung bin. Aber ich drehe Hebel, ich kleide Kinder an, ich bereite das Frühstück zu, ich bette, lüfte, schließe die Fenster wieder, staube ab. Am Dienstag staube ich nie ab, weil der Morgen eben schon um eine Stunde verkürzt ist. Ich staube auch sonst selten ab. Die Kinder blasen manchmal über den Tisch in der Stube und finden es lustig, wenn die vielen Stäubchen davonfliegen. Und wenn die Sonne hineinscheint, gibt es eine richtige Milchstraße aus Stäubchen.

Wir frühstücken jetzt alle drei zusammen, plaudern dies und das. Es ist ganz lustig, vor allem, weil die andern Leute draußen schon im Garten arbeiten oder Teppiche klopfen, also etwas tun. Zum Etwastun gehört natürlich und vor allem auch das Schwatzen. Ich kann das nicht, denn nach dem Frühstück geht Res in den Kindergarten. Hannes, der Kleinere, wird meistens zum Spielen abgeholt. Und jetzt? Es ist neun Uhr. Ich habe keinen Garten. In der Stube haben wir einen Spannteppich. Ich kann ihn nicht klopfen. Fenster putzen? Waschen? Hab ich am Montag, wie es sich gehört, schon gemacht. Schränke ausräumen? Das mag ich nicht.

Ich lege eine Platte auf, Mozart, Jazz, irgend etwas und drehe ganz laut auf. Dann setze ich mich hin, schließe die Augen und will nun genießen, bewußt diese Platte aufnehmen an diesem Dienstagmorgen um neun Uhr. Die Frauen ringsum klopfen Teppiche, jäten, hängen Wäsche auf. «Guten Morgen, Frieda.» «Guten Morgen, Hanna.» Die Kopfschmerzen haben nicht nachgelassen. Man sollte sich hinlegen können. Man kann es sich nicht leisten, um diese Zeit. Das Leben ist nicht einfach, am Morgen. «Guten Morgen, Marta.» Und das stört mich plötzlich. Ich höre den Gruß nicht, ich höre auch das Klopfen nicht. Ich nehme bloß die Musik

auf, die viel zu laut ist. Sie muß so laut sein, damit sie eben diese Umwelt übertönt, sie ausschalten kann. Es gelingt nicht. Die andern sind stärker. Der Morgen einer Hausfrau gehört dem Haushalt. Irgendwo wird das schon geschrieben sein. Ich nehme die Platte weg.

Hannes kommt mit seinem Freund. Sie bringen Gras, beide eine ganze Handvoll, legen es sorgfältig in der Stube auf den Boden und bleiben still daneben liegen. Plötzlich ein aufgeregter Schrei: «Da ist sie!» Eine kleine Heuschrecke hüpfte davon. Die beiden verschwinden wieder. Das Gras liegt auf dem Teppich. Übereifrig und seltsamerweise ganz glücklich hole ich den Staubsauger, tatsächlich den Staubsauger, und putze den Teppich, den ganzen natürlich, wenn ich schon dran bin. Die Heuschrecke kann ich nicht finden. Klaus sagt immer zu mir: «Ich verlange nicht, daß du dich abrackerst im Haushalt.» Es ist ein Viertel vor zehn Uhr. Ich suche in der Küche nach einem Rezept. Ich gehöre leider nicht zu den Frauen, die einen Wochenmenüplan aufstellen und genau danach kochen. Reis vielleicht für heute mit Fisch, darüber eine Knoblauch-Tomatensauce und nochmals darüber etwas Rapskäse und das alles im Ofen überbacken. Die Knoblauch-Tomatensauce muß ich zwar durchs Sieb streichen, und das nimmt sehr viel Zeit weg. Aber eben, ich habe ja Zeit, viel zu viel Zeit, sogar an einem Dienstagmorgen. Das merke ich erst jetzt.

Da ich einen weiten Weg zum Einkaufen habe, nehme ich das Auto. Wenn ich Hannes nicht finde, lasse ich ihn zu Hause. Heute brauche ich nicht viel: Reis, Tomaten, Fisch, Salat. Wir essen sehr viel Salat. Raps-



Um d Mässzit umme bini mit mim dreijährige Biebli, wo scho drei Ballon gschänkt biko hett, uffs Land use go spaziere. (Nadirlig hett er alli sini Ballön mitgno.) Womer so spaziert sin, gseemer pletzlich en arms Kind, wo gluschtig uff die Ballön luegt. Do sag ich zu mim Biebli: «Gang gib däm arme Kind e Ballon.» Der Maxli springt schnäll ane und schänkt dem Kind e Ballon. Denn geemer witer.

Wo der Maxli scho im Bett gsi isch, han ich en gfrogt: «Wie isches aim eso, wenn me eppis verschänkt hett?» Ich ha nadirlig erwartet, er sagi, me heb sülber e Fraid, aber der Maxli sait numme: «Me hätts halt gärn wieder.»

Do hani s Lache nit kene verbisse!

Magen-

schmerzen verschwinden rasch durch die bewährten **Ullus Kapseln**. Zuverlässig wirksam bei Sodbrennen, Krämpfen, Blähungen, Aufstossen, Gastritis, Uebelkeit, Appetitlosigkeit, schwer verdaulichen Speisen und Getränken. Oft genügen 1 bis 2 **Ullus Kapseln**, um den Magen zu beruhigen. Bei nervösen, chronischen und alten Magenleiden als Kurmittel erprobt. Zu Fr. 2.90 und 8.50 in Apotheken und Drogerien.

Medinca Zug

JEREMIAS GOTTHELF DIE SCHWARZE SPINNE

Mit 36 Illustrationen von Hansjürg Brunner
(In diesem Heft besprochen)

Auflage: 1500 numerierte Exemplare
Format: 21 x 29,7 cm
Ausstattung: Broschiert, mit Klappumschlag

Bestellung Fr. 29.-
Schaer Verlag, 3600 Thun, Bahnhofstr. 6
Exemplare «Die schwarze Spinne»

Name: _____

Strasse, Ort: _____

Datum: _____

**Seit
Jahren
gesammelt...**

In unserer Sammlung seltener
antiker und semi-antiker Teppiche
entdecken Sie wunderschöne
China-Teppiche
Kasaks
Schirwan
Anatolier und weitere
Kostbarkeiten aus Persien.

Jeder Teppich ein
individuelles Kunstwerk.
Gerne zeigen wir Ihnen
diesen Stolz unserer Firma -
Stück um Stück.

Geelhaar

Teppichhaus W. Geelhaar AG, Thunstr. 7, 3000 Bern 6
Tel. 031 43 11 44

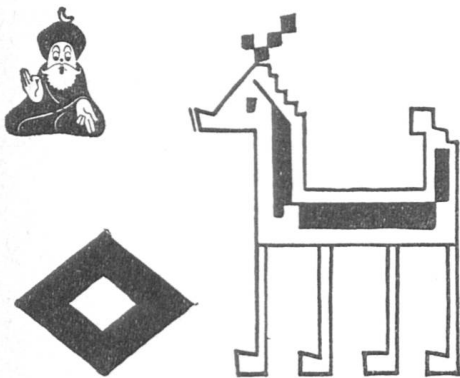


alles klebt mit Konstruvit

Universal-Klebstoff für Papier,
Karton, Holz, Leder,
Kunstleder, Gewebe, Folien,
Schaumstoff, Acrylglas usw.



Grosse Stehdose mit Spachtel 2.25,
kleine Stehdose 1.25, überall erhältlich



Grosse Begeisterung herrscht bei uns jedesmal, wenn in neuen Teppichsendungen diese heiteren Tiermotive entdeckt werden. Sie kommen oft in den naturfarbenen Gabbehs vor und in den kleinen Nomadenkelims, die schon um Fr. 200.— herum erhältlich sind.

Matzinger

in Basel oben am Steinenberg
neben der Kunsthalle

Dienstagmorgen

käse habe ich noch im Kühlschrank. Ich fahre mit dem Wägelchen im Selbstbedienungsladen umher.

«Guten Tag, Frau Gerber, guten Tag Frau Knobel. Doch, den Kindern geht's wieder gut. Ja, ich hab's eilig, am Dienstag. Ja mein Mann spürt's immer noch im Darm, es dauert jetzt schon lange. Viel Quark. Doch, das ißt er. Danke für den Ratschlag. Jetzt muß ich aber wirklich . . .» «Guten Tag, Frau Hofer. Man sieht mich nie, sagen Sie? Nein, mir fehlt nichts. Ich war gestern auch einkaufen. Ja, da müssen wir uns verpaßt haben. Bleich sei ich? Wenn die Sonne nie scheint . . .» «Eben, Sie haben recht!» «Auf Wiedersehen Frau Hofer, Frau Knobel, Frau Gerber . . .»

Um ein Viertel vor zehn bin ich losgefahren, jetzt ist es ein Viertel vor elf. Wo liegt da der Unterschied? Ich muß einkaufen. Ich kenne gewisse Leute. Ich bin höflich. Man kommt ins Gespräch. «Guten Morgen, Marta.» «Guten Morgen, Frieda.» Ich könnte bis zwölf nette Worte wechseln. So hätte ich etwas getan, an meinem Dienstagmorgen. Ich will aber nicht. Wieso nicht? Weil ich etwas Gescheiteres unternehmen möchte? Zum Kochen ist es zu früh. «Stell doch Blumen ein, lies ein Buch, wieso nicht am Morgen?» sagt Klaus oft. Ich suche nach einem Buch. Ich setze mich hin. Ich kann nicht lesen. Diese halbe Stunde ist zu kurz. Ich ertappe mich dauernd dabei, wie ich ans Kochen denke.

Es gelingt mir nicht, jetzt zu lesen, dann zu kochen. Marta und Hanna und Frieda können Teppiche klopfen, Unkraut jäten und dazu sich die wichtigsten und letzten Neuigkeiten erzählen. Sie setzen das Mittagessen auf, sind wieder im Garten, auf und ab geht das, sie sind dauernd beschäftigt. Und der Tag ist lang. Vielleicht mach ich alles falsch. Das hab ich mir auch schon überlegt. Und wieso hab ich ein schlechtes Gewissen, am Morgen zu lesen oder Musik zu hören oder nichts zu tun oder mich hinzulegen, wenn ich möchte? Niemand sieht, wie ich meinen Morgen verbringe. Aber das Gefühl, daß es die andern ahnen, macht mich unsicher und vergällt mir alles. Ich lege das Buch weg.

Nach elf kommt Res vom Kindergarten heim. Er spielt unten. Jetzt ist auch die Post da und ich lese die Dienstagzeitung. Ich lese sie ziemlich genau, vor allem die Dorfchroniken, obgleich sie mich nicht besonders interessieren. Aber die Leute werden dort anscheinend sehr alt und es steht dann in der Zeitung. Wir wohnen auch in einem Dorf.



Orientteppiche

seit 45 Jahren bekannt
für auserlesene Stücke

Hermann Scheuter

Hammerstrasse 96, 8032 Zürich
(gefl. Telefon 53 29 22 anrufen)

Halb zwölf. Marta, Hanna und Frieda sind nicht mehr zu hören. Und ich darf endlich kochen. Für meinen Mann und für die Kinder. Auch ich bin jetzt beschäftigt, wie es sich gehört. Ich arbeite konzentriert. Es kann mir nichts mehr geschehen. Ich will mir Mühe geben, um zwölf Uhr fertig zu sein. Um zwölf Uhr läuten die Glocken, regelmäßig, um zwölf Uhr kommt Klaus nach Hause. Und am Dienstag, jeden Dienstag bringt er den Kehrichteimer mit herauf. Ich decke den Tisch sorgfältig, stelle vielleicht noch ein Blümchen hin, wieso eigentlich nur an Feiertagen? Ich bin eine gute Hausfrau, jetzt noch schnell von halb zwölf bis zwölf. Und ich bin das jeden Morgen wenn ich koche, mit allen Hausfrauen rings um mich.



rient-
Teppiche

vom
Vertrauenshaus

Forster
BELLEVUE PLATZ

TEPPICHE BODENBELÄGE VORHANG- U. MÖBELSTOFFE

FORSTER & CO AG ZÜRICH THEATERSTRASSE 12
Filiale LUGANO, Via Selva 4 Massagno,
Via Nassa 11, Ausstellung.

wenn moll statt dur sennrüti-kur

im modernsten und doch
heimeligen Kurhaus der Schweiz
«Sennrüti» 9113 Degersheim
bei St. Gallen

Aerztliche Leitung:
Dr. med. Robert Locher
FMH für innere Medizin

Bitte verlangen Sie Prospekte
Tel. 071 / 54 11 41



**Kontaktlinsen
oder
Brille**

Als Spezialisten für Augen-Optik beraten wir Sie gerne und unverbindlich.

junker

Sihlstrasse 38, Nähe Sihlporte, Zürich
Montag geschlossen

Dr. med. Christoph Wolfensberger

Antworten auf unbequeme Kinderfragen

Eine Hilfe für Eltern zur sexuellen Aufklärung der Kinder bis zur den Pubertätsjahren.
Fr. 5.80

Aufklärende Gespräche über die Herkunft des Menschenlebens, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt, gehören zu den unabdingbaren Erziehungspflichten der Eltern. Der Verfasser zeigt aus seiner kinderärztlichen Erfahrung, wann und wie die Gespräche zu führen sind.

Liebe junge Mutter

Die Betreuung und Erziehung der Kinder bis zu zwei Jahren
4.-6. Tausend. Fr. 5.40

Der Verfasser versteht es, der jungen Mutter jene Zuversicht zu schenken, die nötig ist, um ihrer neuen Aufgabe gerecht zu werden. Er zeigt, wie Pflege- und Ernährungsregeln weder Mutter noch Kind versklaven dürfen.

Wenn dein Kind trotzt

Ein Wegweiser zur Überwindung von Erziehungsschwierigkeiten bei Kindern im 3. bis 6. Jahr.
zwei Jahren.

Der bekannte Kinderarzt zeigt, wie die richtige Einstellung zu Trotzhandlungen und den sie begleitenden Umständen die Kinder von späteren Schäden bewahrt und die Erziehungsaufgabe der Eltern erleichtert.

Schweizer Spiegel
Verlag Zürich



Das Spezialgeschäft
für feine Pralinés

Bellevueplatz und
Bahnhofstrasse 46
Telefon 27 13 90

Im Zunfthaus zur Saffran Zürich
immer gluschtige Spezialitäten
Saffranstube und Racletteria:
Feinste Fondues und Raclettes
Restaurant und obere Zunfstuben:
Festliche Tafelfreuden.



Nägelkauen?

Bite-X hilft unschädlich, einfach, unsichtbar

Nägelkauen ist nicht nur eine üble Angewohnheit. Abgebissene Fingernägel sind ein hässlicher Anblick. Bite-X wird — wie ein Nagellack — aber unsichtbar auf die Fingernägel aufgetragen. Es trocknet sofort, macht die Nägel nicht brüchig und fällt absolut nicht auf. Aber sobald der Finger unbewusst und gewohnheitsmässig zum Mund geführt wird, erinnert Bite-X sofort daran, dass Nägelkauen und Fingerlutschen unerwünscht ist. Dank Bite-X wachsen Fingernägel wieder natürlich lang, die Hände erhalten ein gepflegtes Aussehen.
Fr. 3.30 in Apotheken und Drogerien.



BITE — X gegen
Nägelkauen